

Die Verf. hat bei ihren Vergleichen weit ausgegriffen und nicht nur den südslavischen Raum (Bulgarien kommt etwas schwach weg, da sie sich fast ausschließlich auf A. Grabar's Werk von 1928 stützt), sondern auch Rußland einbezogen. Man darf fragen, ob nicht auch Länder des christlichen Orients, wie das gelegentlich herangezogene Georgien, oder die Kunst der mittelalterlichen Kopten und Nubiens mitberücksichtigt werden sollten.

Die Abb. nach Photographien sind leider ziemlich flau gedruckt. Sonst ist die Ausstattung des Bandes sehr befriedigend.

Klaus Wessel

Joseph Philippe, *Le Monde byzantin dans l'Histoire de la Verrerie (Ve-XVI^e siècle)*, hrsg. vom Istituto dei antichità ravennati e bizantine dell'Università di Bologna; VIII+248 S., 104 Abb. im Text, davon 3 farbig; Bologna 1970: Casa Editrice Prof. Riccardo Pâtron.

Die Geschichte der byzantinischen Glasmanufaktur war bislang ein unbeackertes Feld. Es gab wohl in Katalogen die Publikation von in der betr. Sammlung befindlichen Stücken und Berichte über Glasfunde bei Grabungen wie denen in Sarden, zahlreiche Nachrichten über ähnliche Funde hier und dort im Zuge archäologischer Feldarbeit, auch einige Monographien oder Aufsätze über einzelne Stücke oder Gruppen, glastechnische Untersuchungen zu Fundgruppen (bes. aus der UdSSR) u.ä., aber keine Zusammenfassung des ebenso reichen wie verstreuten Materials, keine Untersuchungen über Produktionsweisen und Produktionsstätten oder über die Sonderung der Glasmanufakturen im Byzantinischen Reich einerseits und in den angrenzenden Ländern (Syrien, Ägypten, Kreuzfahrerstaaten, südslavische Staaten, Kiever Rus, Rumänien usw.). Handbücher und Gesamtdarstellungen byzantinischer, osteuropäischer oder christlich orientalischer Kunst enthalten bestenfalls kurze Hinweise, bilden vielleicht auch ein paar attraktive Stücke — meist aus dem Tesoro di San Marco in Venedig — ab, vermeiden aber jedes nähere Eingehen. Das ist ein unmißverständliches Zeichen dafür, daß die Forschungslage nicht erlaubte, das fragile Material einzubeziehen. Was aus dieser Vereinzelung heraus über einzelne gläserne Kunstwerke gesagt werden konnte, beruhte notwendig auf Vermutungen, ästhetischen Vergleichen mit anderen Werken der Kunst u.ä. wenig fundierten Erkenntnisversuchen, manchmal auch schlichtweg auf persönlichem Geschmack.

Nun ist diese Lücke geschlossen, sowohl die in der Geschichte der Glasherstellung als auch die in der Geschichte des byzantinischen Manufakturwesens und Kunstgewerbes. Als Frucht intensiver Studien, in deren Verlauf er wohl das meiste der erhaltenen Glasarbeiten aus der byzantinischen Welt — er faßt diesen Begriff sehr weit, wie wir sehen werden — durch Autopsie kennen gelernt hat, legt der Conservateur am Museum von Lüttich, ständige Generalsekretär der Internationalen Vereinigung für die Geschichte des Glases usw., Prof. Joseph Philippe einen Band vor, der erstmals das Material übersichtlich ordnet, klassifiziert, den einzelnen Provinzen und Ländern zuordnet und in die Geschichte des Glases überzeugend eingliedert. Dieses Buch ist eine wissenschaftliche Pionierleistung ersten Ranges, dabei vorsichtig abwägend, überall die Lücken unserer bisherigen Kenntnis klar aufzeigend, nie vorgeblich letzte Wahrheiten verkündend, sondern stets betonend, daß damit erst ein Anfang gemacht ist, daß noch viel zu tun bleibt, zu klären, zu suchen und zu untersuchen. Wenn aber der erste Schritt in Neuland der schwerste ist, so ist er hier in der richtigen Richtung nach gründlicher Vorarbeit und mit dankenswertem Erfolg getan. Mit fast zu großer Bescheidenheit betont der Verf. die Vorläufigkeit seiner Erkenntnisse: mag auch eine zukünftige Forschung in manchem, vielleicht sogar in vielem über seine Ansichten und Ergebnisse hinausgelangen, ihm wird der Ruhm bleiben, den Weg gezeigt zu haben, auf dem sich alle weitere Arbeit bewegen muß.

Das Buch ist in vier Kapitel eingeteilt, von denen das erste den Rahmen absteckt für die Geschichte des byzantinischen Glases vor dem Beginn islamischer Glasproduktion und die Spuren der Glasmanufaktur in Konstantinopel und dem von dort gelenkten Reich aufzeigt.

Das 2. Kapitel bringt eine knappe, aber sehr überzeugende Darlegung der Glasherstellung in den christlichen Zentren vor der Kreuzzugszeit, beginnend mit Syrien, Palästina, Nordafrika und Kleinasien. Es folgen: die dakisch-makedonischen Gebiete, das byzantinische Italien, Griechenland und Zypern im Vergleich mit der ägyptischen Produktion bemalter Gläser und schließlich die Herstellung von geschnittenen Bergkristall-Gefäßen, geschnittenen Gläsern und den sog. Hedwigs-Gläsern.

Im 3. Kapitel wird die byzantinische Glasproduktion, die der Kreuzfahrerstaaten und im byzantinischen Italien seit dem 11. Jahrhundert untersucht und auseinandergehalten bzw. zusammengeordnet.

Das letzte Kapitel schließlich handelt von der Glasherstellung im »byzantinisierten« Rußland und den Ländern der Balkanhalbinsel. Nicht weniger als zehn sorgfältige Indices erschließen den Band, die zahlreichen Abb. machen das Nachschlagen entlegener Publikationen des behandelten Materials insoweit unnötig, als sie das Wichtigste erkennen lassen (leider stehen sie nicht auf der Höhe des reproduktionstechnisch Möglichen von heute!).

Wer den kleinen, aber gewichtigen Band aus der Hand legt, hat ein Bild von einer reichen, variationsbreiten und an vielen Zentren blühenden kunstgewerblichen Manufaktur gewonnen, das beeindruckend ist. Zu Einzelheiten kann hier nicht Stellung genommen werden — wer wollte so vermessen sein, dem einzigen westeuropäischen Spezialisten auf diesem Gebiete kritische Einwände zu machen, abgesehen davon, daß der Rez. sich als vollkommen überzeugt von dem Gelesenen bekennen muß?! Es soll vielmehr mit Nachdruck auf dieses Buch und seine die Wissenschaft, Kunst- wie Kulturgeschichte, erheblich fördernde Rolle hingewiesen werden. Größter Dank gebührt dem Verf. wie dem Institut, das den Band in seine Publikationsreihe aufnahm.

Klaus Wessel